Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Blasewitz
Postscheck-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-A.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Werner Dresden.

Erscheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte" und amtl. Kur- und Fremdenliste. Bezugspreis: Monatlich M. 1700.—, außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten M. 1700.—. Einzelverkaufspreis: M. 80.—. Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bezw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Freital. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit M. 100.—, berechnet, Reklamen die 4gespaltene Zeile mit M. 300.—. Anzeigen und Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sätzen werden mit 50 Prozent Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme vormittags 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach dem Empfang der Rechnung die Zahlung erfolgt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge fällt der bewilligte Rabatt fort.

Nr. 35 — Blasewitz, Sonnabend, 10. Februar 1923 — 85. Jahrgang.

Le Troqueur, der moderne Sisyphos.

Paris, 10. Februar. Gestern nachmittag fand in Brüssel die Konferenz zwischen dem französischen Arbeitsminister Le Troqueur und dem Vertreter der belgischen Regierung statt. Die Konferenz galt in erster Linie dem Zusammenwirken der französischen und belgischen Eisenbahnverwaltung im Ruhrgebiete. Nach einer Darstellung des „Intransigeant" hatte Minister Le Troqueur bei seinem Besuch in Essen zusammen mit dem General Payot einen Plan entworfen, der nichts Geringeres als die Eingliederung des Eisenbahnverkehrs des Ruhrgebietes in den französischen Eisenbahnverkehr und der gleichzeitigen Einbeziehung der rheinischen und westfälischen Eisenbahnlinien bezwecken würde.

Auf Grund dieses Planes soll der tägliche Verkehr von sechs internationalen Zügen durch das Ruhrgebiet und 50 Kohlenzügen aus dem Ruhrgebiete nach dem Westen gesichert werden. Der Verkehr würde mit Zuhilfenahme sämtlicher Hauptlinien bewältigt werden und würde den Dienst von 10 000 französischen Eisenbahnern notwendig machen. Die französischen Beamten sollen in ständigem Verkehr mit ihrem Heimatlande bleiben, für ihre Verpflegung werde von Frankreich aus gesorgt werden. Man hofft, nach Einrichtung dieses Verkehrs und unter Zuhilfenahme der Wasserstraßen monatlich 1,5 Millionen Tonnen Kohle und Koks nach dem Westen befördern zu können. An die Spitze der Organisation soll General Weygand berufen werden. Was die Kokserzeugung anbetrifft, so rechnet man mit einer täglichen Produktion von 7000 Tonnen gegenüber einem Verbrauche von 12 000 Tonnen.

*

Wir wollen zunächst einmal gar kein Geschrei darüber erheben, daß wir die Eingliederung des Eisenbahnverkehrs im Ruhrbezirk in den französischen und belgischen Fahrplan für einen neuen groben Uebergriff halten würden, wenn dieser Plan zur Durchführung kommen sollte. In dieser Annagelung ist dann noch immer Zeit, weil die Franzosen sich um den vorherigen Protest so wenig kümmern werden wie um den nachfolgenden. Die Ausführung des Planes wird aber auf so ungeheure technische Schwierigkeiten stoßen, daß diese ihn eher zum Scheitern bringen werden als alle Proteste. Es ist ja bekannt, daß das Ruhrgebiet das dichteste und verzweigteste Eisenbahnnetz der Welt besitzt. Einen neuen Fahrplan für dieses Gebiet auszuarbeiten und ihn nicht nur in den Fahrplan des altbesetzten Gebietes, sondern auch in den zweier Fremdstaaten einzugliedern, ist an sich eine Riesenarbeit, welche die Franzosen und Belgier zu bewältigen kaum imstande sein dürften. Dann nach diesem Fahrplan täglich 50 schwerbeladene Kohlenzüge hinhinaus, 50 Gegenzüge herein, ferner 6 internationale Zugpaare, die Militärzüge usw. zu fahren, bedeutet, daß alle 5 Minuten etwa ein Zug, der unter allen möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu fahren ist, die Grenze des Ruhrgebietes überschreiten muß. Le Troqueur hat anscheinend auch „Elan" — der ja zum Franzosen gehört wie der Floh zum Hund — aber es wird ihm doch die Ausdauer fehlen, seinen sauber ausgeheckten Plan durchführen zu können — und das Menschenmaterial.

Als moderner Sisyphus hat Le Troqueur sich selbst die Aufgabe gestellt, Felsblöcke einen Berg hinaufzuwälzen, die unterhalb des Gipfels ständig seinen Händen entgleiten werden, ohne daß seine Kraft ausreicht, ihren Absturz in die Tiefe, ins Chaos zu verhindern.

Massenverhaftungen.

Karlsruhe, 10. Februar. Die Verhaftungen der gesamten Mainzer Eisenbahner des Direktionsbezirks Mainz sind von französischer Seite ausgesprochen worden.

Proteststreik in Oberhausen.

Oberhausen, 2. Februar. Heute Vormittag halb 12 Uhr erschien im Dienstzimmer des Oberbürgermeisters der hiesige Ortskommandant in Begleitung eines zweiten französischen Offiziers. Die vom Kommandanten gestellte Forderung einer weiteren Lieferung von Heu und Stroh mußte vom Oberbürgermeister abgelehnt werden, worauf er sofort verhaftet wurde. In einer darauf abgehaltenen Versammlung sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung wurde beschlossen, sofort in einen Proteststreik einzutreten.

Verschärfte Spannung an der Saar.

Berlin, 9. Februar. Der deutsche Eisenbahnerverband, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Postbeamten und der Allgemeine Eisenbahnerverband im Saargebiet haben eine Eingabe an die Regierungskommission unter Hinweis auf die seit Einführung des Frank immer weiter verschlechterte Lage der Beamten und Arbeiter und um sofortige Einleitung von Teuerungsverhandlungen ersucht. Man muß damit rechnen, falls die Regierungskommission dieses Ersuchen ablehnt, daß zu dem Bergarbeiterstreik auch ein Eisenbahn- und Poststreik hinzutreten kann.

*

Schon im Jahre 1920 war das Saargebiet durch einen allgemeinen Verkehrsstreik 10 Tage von der Umwelt vollständig abgeschnitten. Diese Gefahr taucht erneut auf. Die von französischem Geiste geleitete „Völkerbundsregierung" an der Saar hat mit Einführung des französischen Franken schon unermeßliches Elend im Saargebiet verursacht.

Die tschechische Sphynx!

Paris, 9. Febr. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald" hatte beim tschechischen Minister Benesch angefragt, was es mit den Gerüchten über ein Eingreifen der kleinen Entente in der Frage der Ruhrbesetzung auf sich habe. Benesch ließ dem Blatte von Prag aus eine Antwort zugehen, in der es nach einer Wiederholung der bereits in seiner Rede im Parlament gemachten Aeußerungen heißt: Die Staaten der kleinen Entente hätten es niemals abgelehnt, ihren Einfluß geltend zu machen, wo Meinungsverschiedenheiten zu mildern gewesen seien oder wo sich ein Ausweg zur Verständigung gezeigt habe. Aber er halte im jetzigen Zeitpunkt einen solchen Schritt nicht für zweckmäßig. Was die Tschechoslowakei anlange, so sei man dort der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ihre Aufgabe sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in ihrer Nachbarschaft mitzuarbeiten und die Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, damit jeder Versuch zu Ruhestörungen in Mitteleuropa im Keime erstickt werde.

*

Benesch hat in der letzten Zeit wiederholt zweideutige Reden geführt. Die Antwort, die er dem Pariser „New York Herald" erteilt hat, schließt diesen doppelsinnigen Sprüchen sich an. Die Tschechei trifft also „Vorsichtsmaßnahmen", um Versuche der Ruhestörung im Keime zu ersticken. Dann hätte sie allen Anlaß, gegen ihren Bundesgenossen Frankreich vom Leder zu ziehen, denn dieser hat die relative Ruhe gestört. Das fällt der Tschechei aber nicht ein. Benesch legt den Begriff „Ruhestörung" jedenfalls so aus, daß er auf Deutschland gemünzt ist: wenn die Geduld uns bricht und die Qual so groß wird, daß wir etwa von der passiven Abwehr zur aktiven übergehen sollten, dann ist das eine „Ruhestörung in Mitteleuropa" nach Beneschs Ansicht! Neben diesem Ausdruck nehmen sich die Versicherungen sehr merkwürdig aus, daß die Kleine Entente ihren Einfluß aufbieten wird, „Meinungsverschiedenheiten zu mildern", daß aber „der Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen sei". Die tschechische Sphinx wird langsam enträtselt! Welche Weiberbrust, in der „Milde" wohnt und Löwentaten, um „Ruhestörer" niederzureißen. Sollten trotz des Dementis doch Einberufungen als Teil der „Vorbereitungen" stattgefunden haben?

Die Zunge gelöst!

Paris, 10. Febr. Poincare, der sich ursprünglich geweigert hatte, im gegenwärtigen Augenblick vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten zu erscheinen, um über seine Politik in Lausanne und im Ruhrgebiet Rechenschaft abzulegen, hat seinen Entschluß geändert, nachdem man in Paris darauf hinwies, daß die Weigerung des Ministerpräsidenten in Deutschland als Zeichen des Konfliktes zwischen der Regierung und der Kammer aufgefaßt werde. Um diese Auffassung zu widerlegen, wird Poincare morgen im Kammerausschuß die gewünschte Erklärung abgeben. Für diesen Zweck wird wahrscheinlich eine Sitzung des Ausschusses am 11. Februar stattfinden. Poincare hat in Paris erklärt, daß er nicht alles, was man von ihm wissen wolle, aussagen könne und daß er ein Vertrauensvotum verlangen werde.

*

Also — die Zunge ist zwar gelöst — aber Poincare macht Vorbehalte, die einige nichtssagende Redensarten unter einem großen Wortschwall erwarten lassen!

Eine neue franko-russische Allianz?

Paris 9. Februar. Nach einer vom Exelsior wiedergegebenen Pariser Meldung der Londoner Blätter zieht die französische Regierung die demnächstige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zur Sowjetregierung in Erwägung. Wenn der Name der hohen Persönlichkeit bekannt werde, die Frankreich in Moskau vertreten werde, werde man sich darüber klar sein, daß es sich nicht ausschließlich um die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen handle.

*

Frankreich steht schon lange darauf ab, mit Rußland wieder in engere politische Beziehungen zu treten. Die vorstehend wiedergegebene Meldung hat zwar einen weiten Umweg gemacht und man kann nicht feststellen, wieviel davon reine Kombination und wieviel Tatsachenmeldung ist. Sie paßt aber durchaus in den Rahmen des Bildes einer von Frankreich angestrebten neuen franko-russischen Allianz.

Wichtige Ereignisse.

Poincare hat sich nunmehr doch, allerdings unter Vorbehalten bereit erklärt, einen Ueberblick über die Lage zu erstatten.

*

Vom Reich wurde Frankreich eine neue Note über die zurückgewiesenen deutschen Antwortnoten übermittelt.

*

In Recklinghausen ist es zu vielfachen Zusammenstößen zwischen Franzosen und Bevölkerung gekommen.

*

Die Post- und Bahnbeamten im Saargebiet drohen mit dem Ausstande.

*

Der Hafen von Smyrna wurde für Kriegsschiffe gesperrt.

Die Festmark.

Der Kohlenkrieg an der Ruhr zieht sich hin. Die französischen Gewalttaten häufen sich, und die ganze Haltung Frankreichs zeigt, daß man es hier auf einen Wirtschaftskampf bis zum Weißbluten abgesehen hat. Bei diesem Ringen, bei dem der längere Atem zum Erfolge führen muß, bildet Deutschlands empfindlichste Stelle die Schwäche seiner Valuta. Die Bezahlung der durch die französischen Uebergriffe an ihrer Tätigkeit verhinderten oder zum Streik getriebenen Eisenbahner und dazu die anderen ungeheuren Schädigungen des Ruhrgebietes und seiner Bewohner durch die feindliche Besetzung, für die das Reich aufkommen muß, belasten die Finanzen des Reiches wieder in gewaltigem Maße. Die Anforderungen, die Industrie und Handel wegen der Markentwertung und der maßlosen Teuerung an die Reichsbank stellen müssen, wachsen in unerhörtem Maße. Die letzte Januarwoche allein brachte eine Vermehrung des Notenumlaufs um 330 Milliarden Mark, womit ein neuer unerfreulicher Rekord der Notenvermehrung erreicht ist. Da wir nun glücklich mehr als 2 Billionen Papiergeldzeichen im Umlauf haben, so ergibt sich schon hieraus ohne weiteres die Folge, daß die Entwertung unseres Geldes weitere Riesenfortschritte machen muß. Sie wird noch beschleunigt werden durch die Kohlenkäufe in England, Polen und der Tschechoslowakei, zu denen wir genötigt sein werden, nachdem die Kohlenblockade östlich der Ruhr im wesentlichen effektiv geworden ist. Das bekannte Wort Monteuculis, daß zum Kriegführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, gilt auch für den Kohlenkrieg, der uns aufgenötigt worden ist. Aber das papierne Geld, das wir haben, hat seine Kaufkraft eingebüßt, und die ausländischen Zahlungsmittel sind infolge der abnormen Kursentwicklung an den Devisenmärkten unerschwinglich teuer geworden.

Unser ganzes Wirtschaftsleben leidet aufs allerschwerste unter dem Mangel eines kaufkräftigen Geldes. Der Ruf nach einer neuen Währung, nach einer Festmark, in welcher Gestalt sie auch immer auftreten möge, ist lauter und lauter geworden, je mehr unsere Papiermark ihre Bedeutung als Wertmesser und als Grundlage für jede Preiskalkulation verloren hat. Zu dem Wirtschaftsprogramm des Ministeriums Wirth gehörte bereits im vorigen Jahre die Ausgabe einer Goldmarkanleihe. Das Reichsbankpräsidium bekämpfte dieses Projekt, weil als Garantie dieser Anleihe das Gold der Reichsbank dienen sollte, für dessen Freilassung zugunsten einer sicheren gründlichen Währungsreform Herr Havenstein wie ein Löwe kämpfte. Das Reich ließ also den Plan fallen und tat in der Währungsfrage überhaupt nichts, obwohl das Bedürfnis nach irgendeinem neuen festen Währungsmittel immer größer wurde. Inzwischen fanden die ersten zaghaften Versuche der Einzelstaaten oder anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften mit wertbeständigen Anleihen Verwirklichung. Sie entstammen in wesentlichen